# Krakauer Zeitung.

Nr. 210. Freitag den 15. September 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

## Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. October d. J. beginnende neue Quartal der

### „Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende December 1865 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. September d. J. dem Bezirksvorsteher in Feldbach Anton Huber, aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Oberlandesgerichtsrath und Staatsanwalt bei dem Wiener Landesgerichte Georg Lienbacher den ihm verliehenen königlich preußischen Kronen-Orden dritter Classe annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. September d. J. den Hofrath der oberösterreichischen Statthalterei Adolph Ritter v. Kriegsau zum Sectionschef im Staatsministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. September d. J. den k. k. Kämmerer Dionisius Freiherrn v. Mednyánszky zum Obergespan des Trencsiner Comitates allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. September d. J. dem Großhändler Eduard Ritter v. Todesco die Annahme des ihm verliehenen Postens eines königlich sächsischen Consuls in Wien zu gestatten und dem bezüglichen Bestallungsdiplome das Allerhöchste Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. September d. J. dem Bartholomeo Campana und dem Louis Junga die Annahme des ihnen verliehenen Postens eines kaiserlich mexicanischen Consuls in Venedig, beziehungsweise Viceconsuls in Ragusa allergnädigst zu bewilligen und den Bestallungsdiplomen der Genannten, so wie jenem des zum kaiserlich mexicanischen Viceconsul in Triest ernannten Ferdinand Stepanek das Allerhöchste Exequatur zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. September d. J. dem Joseph Patella die Allerhöchste Bewilligung zur Annahme des Postens eines kaiserlich brasilianischen Viceconsuls in Venedig allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. September d. J. den Honorärconcipisten der k. Tafel Grafen Joseph Zichy v. Vasonkeö zum Honorärsecretär der gedachten Tafel tarfrei allergnädigst zu ernennen geruht.

---

Das Staatsministerium hat auf Grund des mit den anderen betheiligten Centralstellen gepflogenen Einvernehmens die Errichtung einer von J. G. Retzbach und J. Pape projectirten: „Ersten Wiener Spiegelglasversicherungsgesellschaft" bewilligt und deren Statuten genehmigt.

Die königlich ungarische Hoffanzlei hat den Supplenten am Gymnasium zu Maria-Theresiopel Andreas Hejja zum wirklichen Gymnasiallehrer daselbst ernannt.

---

Die Umwechslung der am 15. October 1865 fälligen Talons gegen neue Couponsbogen zu den 4½perc. Obligationen des Anlehens vom 15. October 1849 à 100 fl., 500 fl., 1000 fl., 5000 fl. und 10.000 fl beginnt bei der k. k. Universalstaatsschuldencasse am 15. September 1865.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

## Nichtamtlicher Theil.

**Krakau, 15. September.**

Das schon telegraphisch erwähnte Circular des Ministers Drouyn de Lhuys an die politischen Agenten Frankreichs im Auslande über den Gasteiner Vertrag lautet nach einer kurzen Einleitung wörtlich wie folgt:

„Ich habe nicht die Absicht, die Stipulationen des Gasteiner Vertrages im Einzelnen zu prüfen; aber es ist nicht ohne Interesse, nach den Beweggründen zu forschen, welche die beiden deutschen Großmächte bei ihren Verhandlungen geleitet haben. Haben sie sich verständigt, um das Recht der alten Verträge zu heiligen? Sicherlich nicht, denn die Wiener Verträge waren es, welche die Bedingungen der Existenz der dänischen Monarchie festgestellt haben. Diese Bedingungen sind vernichtet. Der Londoner Vertrag war ein neues Zeugniß der Sorge Europa's für die Dauer und Unantastbarkeit der dänischen Monarchie, er ist aber zerrissen durch zwei Mächte, welche ihn unterzeichnet hatten. Haben sich Oesterreich und Preußen etwa über die Vertheidigung eines mißachteten Erbfolgerechtes verständigt? Keineswegs; denn statt dem bestunterstützten Prätendenten die streitige Erbschaft zu übergeben, haben sie dieselbe unter sich getheilt. Haben sie etwa das Interesse Deutschlands zu Rathe gezogen? Nein; denn ihre Bundesmitglieder haben erst durch die Zeitungen von dem Gasteiner Vertrag Kunde erhalten. Deutschland wollte einen ungetheilten Staat Schleswig-Holstein unter der Herrschaft eines Prinzen, dessen Ansprüche das deutsche Volk begünstigte. Aber dieser Volkscandidat ist nun bei Seite geworfen und die Herzogthümer, getheilt statt getrennt, sind unter zwei verschiedene Regierungen gestellt. War es etwa das Interesse der beiden Herzogthümer selbst, welches die beiden Mächte garantiren wollten? Nun, man behauptet ja, daß eben die unlösbare Vereinigung die wesentlichste Bedingung der Wohlfahrt der Herzogthümer sei. Hat die Theilung wenigstens den Zweck, die beiden feindseligen Nationalitäten auseinander zu halten und den innerlichen Streitigkeiten zwischen beiden ein Ende zu machen, jeder eine unabhängige Existenz sichernd? Es ist dem nicht so; denn wir sehen, daß die Theilungslinie dem nationalen Unterschiede keine Rechnung trägt, und daß sie Deutsche und Dänen unter einander gemischt läßt. Hat man sich endlich um die Wünsche der Bevölkerung bekümmert? Dieselben sind unter keiner Form befragt worden; ja, es ist nicht einmal die Rede davon gewesen, den schleswig-holsteinischen Landtag zu berufen. Auf welchem Princip beruht denn nun das österreichisch-preußische Abkommen? Wir beklagen, daß wir dasselbe nur in der Macht begründet finden können, daß wir keine andere Rechtfertigung finden können, als die gegenseitige Zweckmäßigkeit (convenance reciproque) der beiden Theilungsmächte. Es ist das eine Praxis, deren sich das gegenwärtige Europa entwöhnt hat, zu welchen man die Präcedenzfälle in den traurigsten Zeiten der Geschichte suchen muß. Die Gewaltthätigkeit und die Eroberung verkehren die Stempel des Rechts und das Gewissen der Völker. Wenn man Gewaltthätigkeit und Eroberung an die Stelle der Principien setzt, nach denen das Leben der modernen Völker sich regelt, so werden sie ein Element der Auflösung und Unordnung; sie können nur die alte Ordnung umstürzen, ohne eine neue, dauerhafte Ordnung herzustellen."

Insoweit war das Dementi der „N. A. Z." begründet, daß in diesem Actenstück der provisorische Charakter des Gasteiner Actes ganz ignorirt wird. Auch außerdem ist an diesem Rundschreiben manches auszusetzen und ist es begreiflich, daß sich die Berliner officiösen Blätter darüber mit einer gewissen Schärfe äußern. Im Uebrigen ist die „N. Pr. Ztg." doch gerecht genug, es einem Napoleonischen Minister nicht übel zu nehmen, wenn er sich mißbilligend über einen politischen Act äußert, welcher allerdings weder dem Nationalitätsprincip, noch dem allgemeinen Stimmrecht Rechnung trägt. Wir erkennen darin zwar eben einen besonderen Vorzug des Gasteiner Vertrages, finden es aber ganz in der Ordnung, daß ein Napoleonischer Minister einen Mangel darin erkennt und halten ihm deshalb auch gern einige volltönende Phrasen zu Gute. Es sind doch eben weiter nichts als Phrasen, wenn da gesagt wird, Preußen und Oesterreich hätten den Londoner Vertrag zerrissen, während jedes Kind weiß, daß Dänemark ihn zerrissen hat, welches nun dafür mit Recht büßt. Und ist es im Munde Frankreichs, welches alle die Verträge zerriß, kraft deren die Fürstenhäuser Italiens regierten, kraft deren Oesterreich die Lombardei besaß, ist es da etwas anderes als eine Phrase, wenn es sich vor der Gewaltthätigkeit und Eroberung der deutschen Großmächte so fromm bekreuzigt? Herr Drouyn de Lhuys konnte kaum anders reden und damit ist die Angelegenheit nach dieser Seite hin beendet. Wir machen übrigens darauf aufmerksam, daß dieses wie das britische Rundschreiben nicht zur Verlesung bestimmt sind und daß sowohl Herr Drouyn als Lord Russell in den directen Depeschen, mit welchen sie die Notification der Convention beantworteten, sich darauf beschränkten, die Zurkenntnißnahme einfach anzuzeigen, und sich jeder weiteren Bemerkung enthielten.

Den Mittheilungen, daß die Gasteiner Convention auch geheime Artikel habe, ist von beiden betheiligten Seiten schon mehrfach auf das bestimmteste ein Dementi entgegengestellt worden. Die „B. u. H.-Z." erfährt indessen, daß neben der veröffentlichten Convention noch ein Protocoll existirt, in welchem beide Contrahenten sich verpflichten, in einer gegebenen Zeit über das Definitivum in den Herzogthümern in Verhandlung zu treten, und dieses Protocoll würde wesentlich deshalb eine Bedeutung in Anspruch zu nehmen haben, weil es die Festsetzungen des Wiener Friedens, und nur sie, als die Basis der künftigen Verhandlung aufstellt.

Ein Wiener Blatt will heute von einer gemeinsamen Depesche Sachsens und Baierns an Oesterreich und Preußen wissen, in welcher die beiden Mittelstaaten angeblich eine Reihe Gravamina gegen die Convention anführen. Nach dem „Fremdenbl." ist eine solche Depesche nicht erflossen und scheinen in der letzten Zeit auch keine Verhandlungen gepflogen worden zu sein, die auf einen solchen Schritt schließen ließen. Die diplomatische Action ruht in diesem Augenblicke vollständig, die meisten Minister und Gesandten sind auf Urlaub, der Bund hält Ferien, es ist also überhaupt nicht anzunehmen, daß vor Wiederbeginn der Saison irgend ein wichtigeres diplomatisches Ereigniß eintreten werde.

Wie der „N. Fr. Pr." mitgetheilt wird, nimmt General Gablenz nicht eigentliche Instructionen, wohl aber sehr ausgedehnte Vollmachten von Wien mit; es ist ihm die möglichst große Rücksicht zunächst auf eine sorgsame Verwaltung, dann das Bundesverhältniß Holsteins, sowie auf dessen Landesrechte und den Schutz der inneren Autonomie des Herzogthums zur Aufgabe gemacht worden. In den Personen, d. h. hinsichtlich der ihm überlassenen Auswahl der neu zu verwendenden Beamten, soll auf politische Antecedentien kein Bezug genommen werden; maßgebend sollen nur die Tüchtigkeit und Vertrauenswürdigkeit sein, sowie der Grad der Achtung, welche die Bevölkerung den Candidaten entgegenbringt. Die Einberufung der Stände Holsteins wird hier als eine offene Frage betrachtet. Der Statthalter hat, nachdem er hinreichend orientirt sein wird, hinsichtlich der Opportunität der Ständeberufung zu berichten. Was aber die Aufstellung eines holstein'schen Contingentes anbelangt, so liegt eine solche nicht in den Intentionen der österreichischen Regierung.

Nach der „Rhein. Z." soll der preußische Gesandte in Wien neuerlich die österreichische Regierung aufgefordert haben, bundespolizeiliche Maßregeln gegen die Abhaltung des von dem Sechsunddreißiger Ausschuß nach Frankfurt ausgeschriebenen Abgeordnetentages zu veranlassen (!). Das Wiener Cabinet hätte jedoch eine ausweichende Antwort ertheilt, und es Herrn v. Bismarck überlassen, die Manifestationen gegen die Convention zu verhindern. (Nach einem Berliner Telegramm der „Presse" beschloß das preußische Ministerium am 13. d. die strengste Verfolgung gegen die Mitglieder des deutschen Abgeordnetentages, welcher zum 1. October in Frankfurt einberufen ist, wofern daselbst eine der Gasteiner Convention feindselige Kritik ausgesprochen werden sollte. Auch haben die deutschen Großmächte auf Anregung Preußens beschlossen, keinerlei beabsichtigte Collecten für die entsetzten Beamten der Herzogthümer zu dulden.)

Von officiöser Seite wurde der angeblich dänischerseits nicht beabsichtigte Eintausch von Nordschleswig bezweifelt. Die nationalen Kopenhagener Blätter veröffentlichen hingegen ein Pariser Telegramm, demzufolge als zuverlässig versichert wird, das Project, Nordschleswig einzutauschen, sei nicht erfunden, sondern dasselbe werde nach der Reise des Herrn von Bismarck nach Biarritz officiell erörtert werden.

Die gestern nach einem Telegramm gebrachte Mittheilung der „N.A.Z." über die Ott-Eulenburg'sche Affaire war ganz vollständig. Der heute uns vorliegende Artikel des Blattes gibt keinen näheren Aufschluß; die Sache bleibt so dunkel wie sie war, man weiß wie Graf Eulenburg zu seinem Säbel, aber nicht, wie Ott zu seinem Hiebe gekommen. In manchen englischen Organen ruft diese Rauferei eine wahre Berserkerwuth gegen Preußen hervor. Mehrere Correspondenten schüren den Zorn des Publicums, indem sie versichern, daß die preußische Regierung die gerechten Gefühle der Engländer und Franzosen höhnisch verlache. Die London Review droht dem britischen Löwen, daß jeder Esel in Europa ihn mit Fußtritten tractiren werde, wenn er sich nicht rühre. Der Post Correspondent aus Paris fragt: „Warum wird Lord Napier nicht abberufen?"

---

Von der Monarchen-Zusammenkunft in Biarritz und San Sebastian meint die „Ind. belge", daß man, falls sie mehr als ein bloßer Höflichkeitsaustausch gewesen sei, die Schnelligkeit bewundern müsse, mit der dort Fragen ernsten Inhalts abgemacht worden. Kaiser Napoleon sei nämlich in S. Sebastian nur einige Stunden geblieben und die Zusammenkunft in Biarritz habe auch nicht länger gedauert.

Bekanntlich hieß es, daß, als die spanische Regierung den Entschluß faßte und ausführte, das Königreich Italien anzuerkennen, der österreichische Gesandte in Madrid beauftragt wurde, dem dortigen Cabinet mündlich den unangenehmen Eindruck mitzutheilen, welchen dieser Schritt auf dem Wiener Hofe gemacht habe. Wir haben den eigentlichen Sachverhalt nach dem Mem. dipl." mitgetheilt. Eine Protestation, von der die italienisch inspirirten Blätter sprachen, überhaupt eine Note, ist in der Sache dem spanischen Minister des Aeußern nicht überreicht sondern nur zur Kenntniß gebracht worden, daß das Wiener Cabinet sich früheren, auf die weltliche Macht des Papstes bezüglichen Verpflichtungen enthoben erachte. Gleichwohl hielt dieser, wie man der „Presse" aus Paris schreibt, für angemessen, der österreichischen Regierung in einer unlängst an Herrn de la Torre-Ayllon zu Wien gerichteten Depesche beruhigende Aufschlüsse über den erwähnten internationalen Act zu geben. Der Inhalt dieser Depesche ist leicht zu errathen, es ist darin viel von Opportunitäts-Rücksichten, von der Macht der materiellen Interessen und den vollendeten Thatsachen die Rede, andererseits aber von dem hohen Werthe, welchen die Königin Isabella ihren freundschaftlichen Beziehungen zu dem österreichischen Herrscherhause beilegt. Eben so gut hätte die Depesche ungeschrieben bleiben können.

In dem Dementi der Madrider „Epoca" betreffend die Gerüchte über eine eheliche Verbindung zwischen den Häusern Savoyen und Bourbon heißt es: Prinz Humbert, der älteste Sohn des Königs Victor Emanuel, muß sich jedenfalls früher als sein Bruder Prinz Amadäus (auf den die Heiratsgerüchte sich bezogen) vermählen. Außerdem ist die politische Situation Europa's nicht solid genug begründet, um gewisse Allianzen zu fördern. Eine Vermälung zwischen der Familie der Bourbons und der Familie Savoyen würde einem Bruche mit der monarchischen Partei gleichkommen, welche sich dann dem Carlismus in die Arme werfen würde.

Der „Abend-Moniteur" vom 13. d. erfährt, daß sich die betreffenden Mächte über eine Convention bezüglich der Schifffahrt in den Donaumündungen geeinigt haben. Die hierüber vorbereitete Acte dürfte in nächster Zeit unterzeichnet werden.

Der k. k. General-Consul in Bukarest, Frhr. von Eder, hat von der rumänischen Regierung volle Genugthuung für die Gewaltthat erlangt, mit der Pakete der österreichischen Post an der moldau-galizischen Gränze in Michaleny erbrochen und durchstöbert worden sind. Die Regierung des Fürsten Cusa hat nämlich, wie die „N. Fr. Pr." meldet, die schuldigen Beamten in Strafe genommen und dem österreichischen Vertreter ihr lebhaftes Bedauern über das Vorgekommene ausgesprochen.

Nach Berichten aus Constantinopel wird Daud Pascha seine Functionen im Libanon wahrscheinlich wieder übernehmen, woraus man schließt, daß die Pforte seine Forderungen erfüllt habe, und daß sein Gouvernement von dem Syriens unabhängig geworden sein dürfte.

Die Entschädigungsgelder für die türkische Bevölkerung in Belgrad, deren Höhe Seitens der Pforte auf 9 Millionen Piaster festgesetzt war, werden allem Anschein nach nicht ohne Schwierigkeiten verabfolgt werden. Ali Bey, der Pforten-Commissär in dieser Sache, überreichte der serbischen Regierung eine diese Angelegenheit betreffende Note, die jedoch noch nicht beantwortet ist.

### Oesterreichische Monarchie.

**Wien,** 14. Sept. Einer tel. Meldung aus Ischl zufolge wird Se. Majestät der Kaiser morgen, Freitag, Ischl verlassen und in Schönbrunn eintreffen. Ihre Majestät die Kaiserin wird ihren Aufenthalt in Ischl um einige Tage verlängern.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Privatverein zur Unterstützung der Hausarmen in Prag einen Beitrag von Eintausend Gulden bewilligt.

Ihre Maj. die Kaiserin Karolina Augusta ist vorgestern von Salzburg nach Ischl abgereist.

Se. Majestät Kaiser Ferdinand hat für die durch den Brand am 22. Juli d. J. beschädigten Bewohner von Hirschberg in gewohnter Großmuth den Betrag von 300 Gulden zu bewilligen geruht. Ferner hat Se. Majestät für die Kirche in Gospić (in der Militärgränze) 400 fl. gespendet.

Ihre k. Hoheiten Erzherzog Franz Karl und die Frau Erzherzogin Sophie werden erst Ende September Ischl verlassen und Anfangs October nach Schönbrunn übersiedeln.

Der türkische Botschafter Haidar Effendi, welcher sich in Folge eines Sturzes aus dem Wagen nicht unbedeutend verletzte, befindet sich nun wieder ganz wohl.

Das Prinz Eugen-Monument, dessen Enthüllung im nächsten Monate stattfindet, ist nun vollständig aufgestellt.

Zwischen der sachsen-weimarischen und der österreichischen Regierung ist eine Uebereinkunft wegen Erleichterung bei Legalisirung der von öffentlichen Behörden ausgestellten oder beglaubigten Urkunden abgeschlossen worden.

Ein Pester Telegramm vom 13. d. meldet: Heute Nachmittags brach in der Josephstadt bei heftigem Winde Feuer aus und brannten die Deutsche, die Fiaker- und die Borstenviehhändler-Gasse theilweise nieder.

Abbé Franz Liszt hat seine Rückreise von Pest nach Rom angetreten.

In der Gegend von Troppau werden Unterschriften auf eine Adresse an das Staatsministerium gesammelt, es mögen czechische Volksschulen, czechische Gymnasial- und Realparalellen in Troppau, dann czechische Lehrerpräparandien errichtet werden.

## Deutschland.

Der „Beob. a. d. Elbe" verlangt einen Rechnungs-Ausweis über die Verwendung der für Schleswig-Holstein an den 36er-Ausschuß eingesandten Gelder, und der Berliner „Socialdemokrat" theilt heute Einiges über die Verwendung mit, woraus sich ergeben soll, daß mit dem eingegangenen Gelde unverantwortlich gewirthschaftet worden sei, indem über 300.000 Gulden an die „herzogliche Regierung" in Kiel geflossen sind. Der „Socialdemokrat" nennt das einen Scandal und knüpft daran einen Ausfall gegen den Nationalverein und den Augustenburger, der an Giftigkeit alles übertrifft, was beide jemals zu hören bekommen haben (den Erbprinzen tractirt der „S.-D." nur per Subject). In der That sind die Gaben freilich zu einem andern Zweck dargebracht worden, als die „herzogliche Regierung" in Kiel lediglich in ihrer Passivität zu sustentiren oder nur vegetiren zu lassen. Um Deutschland selbst hat sie sich wenigstens noch kein Verdienst erworben, das mit patriotischen Gaben, zu denen der Arme wie der Reiche beisteuert, belohnt werden müßte. Dem Erbprinzen wird durch diese Enthüllung ein schwerer Schlag in der öffentlichen Meinung beigebracht, und so weit der Nationalverein dabei betheiligt ist, wird auch er diesen Schlag nicht empfinden. Der ziffermäßige Nachweis des „Social-Demokrat" lautet: Das 13. Verzeichniß der bei der geschäftsleitenden Commission des Sechsunddreißiger-Ausschusses eingegangenen Beiträge (vom 16. October 1864 bis 31. August 1865) weist eine Einnahme nach von 33.515 fl. Damit steigt die Gesammteinnahme auf 638.527 Gulden. Die Ausgaben waren: 1) Unmittelbar für die Zwecke der „herzoglichen Regierung" (!!!) in Kiel und im Einverständniß (!) mit derselben verwendet 341.813 fl.; 2) an Unterstützungen aller Art (!) 189.717 fl.; 3) zur Förderung der Sache (welcher Sache?) in Deutschland 13.513 fl.; 4) desgleichen in den Herzogthümern und im Ausland 21.422 fl.; 5) und 6) an Bureau-, Druckkosten, Porti, Münzverlust ꝛc. 12.462 fl., Gesammtsumme 578.927 Gulden. Es bleibt somit ein Cassabestand von 59.600 fl.

Die „Kieler Zeitung" sagte, die Meldung der „Hamb. Nachr.", daß am Donnerstag voriger Woche in Neumünster ein Städtetag abgehalten sei, „werde sich als unbegründet erweisen." Jetzt entgegnen die „Hamb. Nachr." darauf: „Berichtigend wollen wir hinzufügen, daß an dem genannten Tage nur eine Vorbesprechung für eine Versammlung stattgefunden hat, von welcher uns gesagt wird, daß sie im Laufe dieser Woche stattfinden werde, und zwar von Communevertretern. Möglicherweise ist der Name „Städtetag" nicht ganz correct."

Die Beamtenbesetzungen in Schleswig sind, wie es heißt, in Folge höherer Ordre aus Berlin sistirt worden.

Auf der in Schwerin tagenden Conferenz des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins sind Oesterreich, Preußen, Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden, Mecklenburg und die Niederlande vertreten. Es handelt sich, wie man hört, um Veränderung der Zonen, Instructionen, Tarife und dergleichen, so daß die Conferenz eine ziemlich lange Zeit in Thätigkeit bleiben wird.

Aus Berlin, 13. d., wird gemeldet: FML. Frhr. v. Gablenz ist hier eingetroffen, vom Herrn v. Bismarck empfangen worden und hat sich mit diesem nach Babelsberg zur königlichen Tafel begeben. Graf Kielmannsegge (der Regierungspräsident in Ratzeburg) conferirte während seines mehrtägigen Aufenthalts wiederholt mit Herrn v. Bismarck und kehrte gestern nach Lauenburg zurück. Herr v. Bismarck folgt dem Könige am Sonntag nach Merseburg zu den Manövern. Herr v. Bismarck dürfte gegen Ende des Monats nach Biarritz abreisen.

Der schlesische Städtetag in Glogau faßte in seiner Schlußsitzung vom 12. d. noch folgende Resolutionen: Es sei dringend wünschenswerth, daß die Städte ihre polizeilichen Angelegenheiten selbstständig verwalten und der landräthlichen Beaufsichtigung enthoben würden. Das Princip der Selbstverwaltung wie das Interesse der Communen erheische eine gesetzliche Regulirung und Beschränkung des Bestätigungsrechts der Magistratswahlen seitens des Staates, worüber weitere Anträge dem nächsten Städtetage vorbehalten bleiben.

In Erfurt wurde am 9. d. die große Gartenbau-Ausstellung feierlich eröffnet. Unter den Anwesenden befinden sich auch einige der größten belgischen und französischen Handelsgärtner, die sich höchst befriedigt über die Reichhaltigkeit der Ausstellung aussprechen.

## Frankreich.

**Paris,** 12. September. Der „Moniteur" meldet telegraphisch aus Biarritz: Die Königin von Spanien, der König, ihr Gemahl, der Prinz von Asturien und die Infantin Isabella mit hohem Gefolge sind heute (11.) hierher gekommen, um der kaiserlichen Familie den Gegenbesuch abzustatten. Die Ankunft war für 3½ Uhr angekündigt. Um 3 Uhr ging der Kaiser der Königin bis zum Strande entgegen, die Kaiserin empfing sie am Fuß des Perrons der Villa Eugenia. Nach kurzem Ausruhen fuhren die spanischen und französischen Majestäten mit ihren Suiten nach Bayonne ab, wo sie die Kathedrale, einen schönen gothischen Bau, wie es heißt, aus dem siebenten Jahrhundert, besichtigten. Die Truppen standen unter dem Gewehr, Artilleriesalven und die sympathische Demonstration einer lebhaft bewegten Bevölkerung empfingen die erhabenen Besucher. Nach der Rückkehr nach Biarritz gegen 7 Uhr Abends empfing die Königin Isabella die Huldigung derjenigen Personen, welche ihr vorgestellt wurden. Bei Einbruch der Dunkelheit wurde die Stadt freiwillig erleuchtet und am Strande wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Um 10½ Uhr führte der Kaiser und die Kaiserin die königliche Familie nach dem Strande zurück, Keinem konnte das gegenseitige Wohlwollen verborgen bleiben, die Erinnerung daran ist tief in die Herzen gegraben. Gestern, Sonntag, empfingen der Kaiser und die Kaiserin den Besuch Sr. k. H. des Prinzen Amadeus von Savoyen, Herzogs von Aosta." Ueber die vorhergehende Zusammenkunft in San Sebastian wimmeln die Blätter von Nachrichten über die Zärtlichkeit, welche zwischen der französischen und der spanischen Herrscherfamilie ausgetauscht wurde. Ueber diese zweite werden die wahrscheinlich ziemlich gleichlautenden Details folgen. Besonders wird hervorgehoben, daß die Königin Isabella sich sehr zärtlich gegen den kaiserlichen Prinzen bezeigt habe, noch mehr aber die Kaiserin gegen den Prinzen von Asturien. Wir glauben da an eine aufrichtige Herzlichkeit, denn die Kaiserin Eugenie ist wirklich noch immer durch und durch Spanierin und sieht durch diese Zusammenkunft einen lange gehegten Lieblingswunsch erfüllt. Als sich die kaiserlichen und königlichen Herrschaften auf dem Balcone zeigten, hielt die Kaiserin die Hand auf die Schulter des Prinzen von Asturien, die Königin die Hand auf die Schulter des kaiserlichen Prinzen. Nicht ohne Bedeutung aber ist es, daß der „Moniteur" andeutungsweise, die officiösen Pariser Blätter dagegen ziemlich offenkundig den Zusammenkünften der beiden Herrscher-Familien eine große politische Bedeutung beilegen. Es versteht sich von selbst, daß die absurdesten Conjecturen als Gewißheiten hingestellt werden, und daß man in den Pariser Cafés ganz genau weiß, was für weltumgestaltende Pläne Isabella II. und Napoleon III. in der kurzen Stunde ihres Beisammenseins mit einander gemacht haben. Das ist lächerlich; daß wir aber sonst die politische Bedeutung dieser Zusammenkunft nicht unterschätzen, wissen unsere Leser bereits. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute nach Biarritz abgereist; auch der Herzog von Nassau wird dort erwartet. — Vorgestern wurde das Lyoner Theater unter der neuen Direction eröffnet. — Eine Abtheilung des Ocean-Geschwaders wird, der „Patrie" zufolge, Ende September vor Lissabon zur Verherrlichung der dreitägigen Tauffestlichkeiten erscheinen. Das mittelländische Evolutions-Geschwader segelt, von Cap Vincent abgehend, (bekanntlich) direct nach Toulon, wo es überwintert. — Prinz Amadeus von Savoyen wird morgen hier eintreffen und im Grand Hotel seine Wohnung nehmen. Er ist gegen die Gewohnheit incognito reisender Prinzen von einem Adjutanten und zwei Ordonnanz-Officieren begleitet. Der Prinz wird sich nach kurzem Aufenthalte von hier nach Schottland begeben und erst im Monate October zu längerem Verbleiben wiederkommen. — Prinz Napoleon ist, wie man aus Prangins schreibt, im Begriffe, einen Ausflug nach Zermatt zu machen. — Der Baron von Hübner hat sich auf seiner Rückreise von London nach Wien drei Tage in Paris aufgehalten. — Graf Bloome hat vorgestern Paris verlassen. Er begibt sich an die Ufer des Bodensees. — Der Bischof von Ajaccio hat nun einen Hirtenbrief zur Widerlegung einer Stelle der bekannten Rede des Prinzen Napoleon geschrieben. Der Bischof bemüht sich, wie die „Gazette de France" sagt, in seinem Hirtenbriefe nachzuweisen, „daß Kaiser Napoleon I. nicht wie der Prinz behauptet, in antikatholischer Gesinnung gestorben sei, sondern auf seinem Todesbette ein durchaus orthodoxes Glaubensbekenntniß abgelegt habe."

In Brüssel sollte dieser Tage eine neue Schrift von Rogeard, dem Verfasser der „Bemerkungen des Labienus", erscheinen; das neue Werk des Gegners Napoleons ist in Versen geschrieben und mit einer Vorrede versehen, welche sich in den heftigsten persönlichen Angriffen und Beleidigungen gegen das zweite Kaiserreich und seinen Begründer ergeht.

Einem Pariser Corr. des „Dziennik Warsz." zufolge hat das franco-polnische Comité in Troyes durch ein Rundschreiben diejenigen Polen, die es so weit gebracht haben, daß sie sich täglich 30 Sous verdienen, aufgefordert, sie sollen sich von nun an selbst Rath schaffen und auf die Hilfe des Comité's nicht mehr rechnen; außerdem wird ihnen gerathen, ihren Wohnort nicht zu verlassen, weil sie schwerlich einen andern finden werden.

Seit längerer Zeit haben schon amerikanische und englische Blätter Wunderdinge erzählt von den geheimnißvollen Kräften, über welche die Gebrüder Davenport, „Mediums" erster Classe, zu verfügen haben. Man hat gelesen, daß sich diese Brüder auf das festeste Arme und Beine zusammenschnüren lassen, so daß es unmöglich schien, daß ohne fremde Beihilfe sie den Gebrauch ihrer Glieder wieder erhalten könnten — und dennoch erschienen beide in wenig Minuten völlig frei von ihren Banden und wieder im Gegentheile: man fand die beiden wieder in wenigen Minuten ebenso fest gebunden, wie zuvor u. s. w.

Die „France" bringt nun in ihrer Nummer vom letzten Sonntag einen Artikel über diese geheimnißvollen Darstellungen aus der Feder zweier ihrer Mitarbeiter, welche eigens hierzu ihre Einladung erhalten hatten und zwar nach Passy im Locale des Bernard Deresne. Es waren etwa 30 Personen versammelt, worunter nur der kleine Theil zu den „Gläubigen" gezählt werden konnte. Die Berichterstatter der „France" erklären, daß sie nur erzählen, was sie gesehen haben, auf eine Erklärung aber sich nicht einlassen können und wollen, es dem Leser überlassend, sich selbst seine Gedanken darüber zu machen.

Wir entnehmen ihrem nicht uninteressanten Berichte das Folgende:

Der Schrank, in welchem sich die Gebrüder Davenport einsperren ließen, blieb lange genug offen, um genau untersucht werden zu können. Man war aber nicht im Stande, irgend etwas Verdächtiges daran zu finden. Er steht auf vier Füßen, 50 Centimeter hoch über dem Boden, so daß er vollkommen isolirt ist und eine Verbindung nach unten nicht stattfinden kann. Seine Wände sind kaum 1 Centimeter dick und die darin angebrachte Bank, auf welche sich die Gebrüder Davenport festbinden lassen, ist dritthalb Centimeter dick und mit Löchern versehen, durch welche man die Stricke zieht. Ein Herr Amyot und der Berichterstatter wurden ersucht die Darsteller festzubinden. „Binden Sie fest — sagten die Gebrüder Davenport — Sie thun uns nicht weh." Nachdem die Festbindung geschehen, wurde die Stärke der Stricke und der Knoten geprüft. Die Hände auf den Rücken gebunden, waren an die Bank festgemacht, die Beine und Füße waren durch daran rechts, links und rückwärts angebrachte Stricke so festgebunden, daß keine Bewegung möglich war. Nun wurde der Schrank geschlossen und die Beleuchtung entfernt. Da begann im Schranken Lärm, man hörte Schläge und Hände wurden sichtbar. Man brachte die Kerzen wieder herein, öffnete den Schrank und die Gebrüder Davenport erhoben sich von von ihren Sitzen und zeigten Spuren, welche die Stricke an ihren Armen zurückgelassen; die Stricke lagen am Boden des Schrankes. Die Hände der beiden „Mediums" waren marmorkalt, der Puls ruhig, wie der eines Schlafenden.

Nun kehrten sie in den Schrank zurück und eine Minute später fand man sie wieder vollständig festgebunden. Nun wurde das erste Experiment wiederholt und man streute den beiden Gebundenen fein gemahlenen Kaffee auf die Hände, so daß ihnen unmöglich wurde, diese zu bewegen, ohne denselben auf dem Boden zu streuen. Ferner brachte man zwei Guitarren, zwei Violinen nebst Bogen, ein Tambourin und zwei Glocken in den Schrank. Die Instrumente waren nicht zusammengestimmt; man hatte sich vorher hiervon überzeugt. Kaum war der Schrank geschlossen, so hörte man, wie die Instrumente zusammengestimmt wurden, und allmälich begann ein Concert das mehr lärmend als angenehm war; die Instrumente spielten den Yankee-Doodle. Plötzlich erschien eine Hand aus dem Schranke und läutete mit einer Glocke. Endlich hört die Musik auf — man öffnet den Schrank und findet die Gebrüder Davenport festgebunden, die Knoten sind unverletzt, ihre Hände sind mit dem unverschütteten Kaffeepulver bedeckt.

Wir traten nun in den Schrank und man sperrte uns mit den beiden „Mediums" zusammen ein. Wir berührten Beide und sie hätten nicht die geringste Bewegung machen können, ohne daß wir es gefühlt hätten. Da erhob sich das auf unsern Knien liegende Tambourin langsam und hüpfte uns auf den Kopf, gefolgt von den Violinen, Guitarren und Glocken. Wir fühlten zwei Hände, die unser Gesicht und unsere Brust berührten; zwei Hände nahmen uns unsere Brille ab, sehr langsam und mit großer Zartheit Als der Schrank geöffnet wurde, saß die Brille auf der Nase des einen Davenport."

Die zweite Abtheilung bot seltsame Dinge: Die Instrumente, mit phosphorescirendem Scheine leuchtend, schwebten durch die Luft, stießen an die Wände des Salons, wie Schmetterlinge; mehrere der Anwesenden fühlten, wie sie sich auf ihre Köpfe legten. Endlich wurde einer der Anwesenden seiner Kleidung in kürzerer Zeit entledigt, als nöthig wäre, sie auszuziehen. Die „Mediums" waren festgebunden, wie auch ihr Schwager Herr Fay. Man hatte unter ihre Füße weiße Papierblätter gelegt und mit Bleistift genau den Umriß ihrer Füße bezeichnet, so daß sie nicht die geringste Bewegung hätten machen können, ohne daß man es hätte merken müssen. Man hatte die Knoten der Stricke mit Siegellack gesiegelt und überall ein Siegel aufgedrückt. Die Knoten fanden sich jedoch unversehrt und hatte Herr Fay seine Kleidung nicht mehr an, sondern jene, welche dem einen der anwesenden Herren ausgezogen worden war, und der in der entgegengesetzten Ecke des Salons saß.

„Wir erklären nichts, schließt der Bericht, wir haben gesehen und berührt. Das ist Alles. Dieselben Experimente sind schon öfter wiederholt worden: in London, Liverpool, Genevillers und Passy. Das Programm ist stets dasselbe; es wird mit Genauigkeit ausgeführt, welche Vermuthungen zuläßt." (Am 12. d. Abends fand im Saale Herz die erste Vorstellung der Spiritualisten-Brüder Davenport statt. Ihre Geheimkünste wurden entlarvt, worauf sich ein großer Tumult erhob. Der Polizeicommissär ließ den Saal räumen; das Eintrittsgeld wurde zurückerstattet).

Man berichtet jetzt Näheres über das Ableben des Generals Lamoricière. Der General starb in der Nacht vom 10. auf den 11. d. auf seinem Schlosse Prouzel bei Amiens. Er hatte sich in ziemlichem Wohlsein zu Bette gelegt, als ihn gegen Mitternacht ein sehr heftiger Erstickungsanfall überkam. Er hatte jedoch noch so viel Kraft, um einen seiner Diener zu rufen, der schleunigst nach dem Arzt und dem Pfarrer lief. Der letztere kam zuerst herbei und zwar gerade in dem Augenblick, in welchem der General, ein Crucifix ans Herz drückend, den letzten Seufzer aushauchte. Schon seit langen Jahren war Lamoricière von heftigen Gichtschmerzen geplagt, und man glaubt, daß sein plötzlicher Tod von einer durch eine locale Blutverdichtung verursachten Unterbrechung des Blutkreislaufs herbeigeführt wurde.

Die Gräfin Montebello und Frl. Bouvet liegen noch in Neuenburg. Erstere hat ihren Gemahl, ihren Sohn und ihre Nichte bei sich; letztere befindet sich mit ihrer Kammerjungfer allein im Hotel. Dr. Nélaton, der schon zweimal in Neuenburg war, wird nächsten Samstag wieder dahin zurückkehren, um zu entscheiden, ob beide Patientinen die Reise ertragen können. Im Allgemeinen sollen sie sich in ganz befriedigendem Zustande befinden.

## Schweiz.

Die in Bendlikon bei Zürich erscheinende „Ojczyzna" wird dem Pariser A. M. Correspondenten des „Dzien. Warsz.", zufolge, definitiv eingehen; dagegen wird dort ein neues polnisches Blatt unter dem Titel: „Die Tradition" auftauchen, deren Chefredacteur sich unter dem Pseudonym Kogut (der Hahn) verbirgt. Giller hat das Programm der „Tradition" sehr schlecht aufgenommen, es in seinem Blatt nicht aufgenommen und dem Kogut vorgeworfen, daß er Verfechter der aristokratischen und reactionären Partei ist. In Paris hat die „Ojczyzna" sehr wenige Abonnenten gehabt.

Wie bekannt, hat man auf dem Col von St. Theodule eine meteorologische Station errichtet. Auf dieser Station werden sich die Gebrüder Platter für ein ganzes Jahr niederlassen, um Beobachtungen vorzunehmen, was gewiß keine Kleinigkeit ist, wenn man bedenkt, daß Col von St. Theodule 11,367 Fuß hoch ist. Unter solchen Umständen ist es gewiß nicht nöthig, auf das wissenschaftliche Interesse aufmerksam zu machen, welches sich an Beobachtungen knüpfen muß, welche in einer Höhe angestellt werden, die nur 16 Meter niedriger ist als der berühmte Col de Géant, auf welchem Saussure im Juli 1788 kaum 14 Tage bleiben konnte und wo dieser Naturforscher doch zu so wichtigen Resultaten gelangte. Und hier werden die Beobachter nicht nur einige warme Sommertage, sondern ein ganzes Jahr, Sommer und Winter zubringen. Niemand wird läugnen, daß es zu einem solchen Wagniß großer Kühnheit bedarf. Noch Niemand in Europa hat bis jetzt ein ganzes Jahr in einer solchen Höhe zugebracht. Die Wohnung der Beobachter, welche 3300 Fuß höher ist, als der große St. Bernhard, besteht nur aus einer Hütte, die zum Schutze der Reisenden im Sommer bestimmt ist, an der man jetzt einige Reparaturen vorgenommen hat, um sie auch für den Winter bewohnbar zu machen; nichts destoweniger und trotz aller Lebensmittel und Brennmaterialien, welche man in diesem Augenblicke hintransportirt, wird es schwer fallen, sich in jener Region, in welche man selbst im Sommer nur nach einem dreistündigen Marsche gelangt, vor der Kälte zu schützen. Die Gebrüder Platter, welche bewährte Bergführer sind, befinden sich übrigens schon seit Anfang August in Gesellschaft mit einem Angestellten der Sternwarte in Zürich, der sie den Gebrauch der Instrumente und den Mechanismus der meteorologischen Beobachtungen lehrt, wie sie in der Schweiz organisirt sind, in ihrer Wohnung. Die Kosten des Unternehmens trägt Herr Dollfuß in Mühlhausen.

## Großbritannien.

Aus Irland treffen immer wundersamere Nachrichten von dem Treiben der Fenier ein, welche bekanntlich Irland von dem englischen Joch befreien wollen. Wenn die irischen Blätter nicht allesammt verrückt sind, bemerkt der Londoner Correspondent eines deutschen Blattes, oder selber zum Besten gehalten worden, denkt die genannte Brüderschaft ernstlich an einen baldigen Coup. Daß zu fünfhundert und tausend derselben fortwährend nächtlich exerciren, wird von verschiedenen Seiten wiederholt. Interessant ist folgende Mittheilung aus Cork: „Junge Leute kommen fortwährend aus Amerika hier an, wohlausgerüstet mit Dolchen, kurzen Schwertern und Revolvern, offen erklärend, daß sie als Fenier gekommen seien, um bei der Befreiung ihrer Insel mitzuwirken. Ihren Angaben zufolge liegen in Amerika Schiffe bereit, um 50,000 Kampflustige herüber zu bringen, alles sei fix und fertig." Das Limericker Chronicle schreibt: „Während der letzten 14 Tage haben Leute in Tipperary von ihren Anverwandten in den Vereinigten Staaten Briefe mit den bestimmtesten Versicherungen erhalten, daß die Expedition ehestens unter Segel gehen werde." Ein guter Sohn schickt seiner Mutter Reisegeld, mit der dringenden Bitte, sich ja sofort einzuschiffen, denn ehe 4 Wochen um seien, werde die blutige Arbeit in Irland beginnen, und da möge sie sich bei Zeiten auf die Strümpfe machen. Und wieder ein Anderer schreibt: den 50,000 Irländern hätten sich schon über 20,000 Amerikaner angeschlossen; an Geld und Schiffen herrsche cannibalischer Ueberfluß." — Bei alledem laufen wohl große Uebertreibungen mit unter, doch scheint es, als ob die englische Regierung selbst die Sache nicht so ganz leicht nehme. Man meldet nämlich aus Dublin: „Dem Cork Reporter zufolge hat die Regierung zwei größere Kriegsschiffe nebst mehreren Kanonenbooten nach Bantry-Bay und der Westküste des Landes beordert." Daß ein etwaiger Putsch der Fenier zur Befreiung des grünen Erin nicht den geringsten Erfolg haben würde, braucht wohl nicht erst bemerkt zu werden.

Es ist die Rede von einer Concurrenz, die dem atlantischen Telegraphen, welcher Valentia und Neufundland verbinden soll, schon entstanden sei. Eine Gesellschaft (Allan's Ocean Telegraph Company) hat sich, wie es heißt, bereits gebildet, um ein nach den Principien des Ingenieurs Allan hergestelltes Kabel zuerst von Falmouth (in Cornwall), nach Oporto (an der Küste Portugals) zu legen und wenn dieser Theil des Werkes zur Zufriedenheit ausfällt, über den Atlantischen Ocean nach Halifax fortzusetzen. Die Preise sollen bedeutend geringer sein, als sie von der jetzigen Gesellschaft in Aussicht genommen sind: statt 20 Lstr. für eine Depesche von zwanzig Worten nur 4 Lstr., und man berechnet, daß das neue Unternehmen, weil es nicht mit der Last mißlungener Versuche bebürdet sei, zu dem niedrigen Tarife ein eben so gutes Geschäft machen werde, wie die Linie von Valentia nach Amerika zu ihrem hohen Satze. Sobald der steigende Verkehr es erfordere, soll ein zweites Kabel von Falmouth direct nach Halifax gelegt werden. Das aufzubringende Capital veranschlagt man nicht höher als auf 150,000 Lstr.

## Dänemark.

Der dänische Justizrath und ehemalige Hardesvogt von Fleckeby in Schleswig, Hr. Blauefeldt, hat ein „offenes Sendschreiben an den Hrn. Ministerpräsidenten von Bismarck-Schönhausen in Berlin und den Hrn. Minister des Auswärtigen Gfn. Mensdorff-Pouilly in Wien" gerichtet, um sich über die ihm widerfahrene Behandlung und namentlich über den

Raub an seinem Eigenthum zu beklagen, den er seinem Amtsnachfolger, dem vormaligen Advocaten Lübbes in Eckernförde zur Last legt. Herr Blauefeldt ist bekanntlich vom Kriege sehr hart betroffen worden; er war dem Volkshaß schon vorher bezeichnet, beim Einmarsch der Verbündeten im Februar 1864 ward er sammt seinem Sohne wegen angeblicher Spionage verhaftet und sein Tod von den lärmenden Parteien laut gefordert. Erst im Juni l. J. wurde er nach Kopenhagen entlassen. In seinem Sendschreiben gibt er nun ein ausführliches Inventar seines bei der Verhaftung vorhanden gewesenen, mit 10.000 Thalern versicherten Eigenthums und vergleicht es mit dem nachträglich von seinem Amtsnachfolger aufgenommenen und ihm zugestellten Inventar, das allerdings sehr auffällige Lücken zeigt. Vor dem Amtsnachfolger, der von zwei unter zweiundzwanzig Bauernvögten gewählt worden war, war freilich schon ein abgewirthschafteter Kaufmann aus Eckernförde an der Spitze einer bewaffneten Schaar dagewesen, um der dänischen Herrschaft ein Ende zu machen und Blauefeldt's Frau zu vertreiben. Er hatte alle Schlüssel an sich genommen, über sein Schalten und Walten konnte der Eigenthümer weder Auskunft noch Rechenschaft erhalten. Der Amtsnachfolger aber schaltete mit dem Eigenthum des Vorgängers, als ob es Amtszubehör gewesen wäre, er benützte dessen Equipagen, verkaufte die Kühe, heimste die Ernte ein, ohne die Reclamationen des Eigenthümers einer Antwort zu würdigen. „Er hüllte sich — sagt Blauefeldt — in den Mantel vornehmen Schweigens und wird unter demselben auch Schutz finden, wenn er ihm nicht durch die Intervention der Adressaten von der Schulter gerissen wird.“ Letzteres dürfte bald geschehen; Hr. Lübbes scheint nach der Darstellung Blauenfeldt's in den Kriegswirren im Trüben gefischt zu haben und es würde der Ehre der Sieger nicht geziemen, ihm die unredliche Beute zu lassen.

Bekanntlich ist dieser Tage ein gewisser Hr. Candidat Hansen, der sich als dänischer Preßagent in Paris gerirte, mit Enthüllungen über seine Bemühungen zur Rückgabe Nordschleswigs und namentlich über eine angebliche Unterredung mit dem preußischen Ministerpräsidenten Hrn. v. Bismarck hervorgetreten. Diese Unterredung ist alsbald dementirt und der Erfinder überdies auch vom französischen Consul in Kiel A. de Nalois, auf den er sich berief, desavouirt und als Intriguant bezeichnet worden. Zu seiner näheren Charakterisirung theilt nun die „Berl. Revue“ einen in dem conservativen dänischen Blatte „Morgenposten“ am 18. März d. J. erschienenen Artikel von C. Molzen mit. Der Artikel ist eine Antwort auf einen Angriff Hansen's, der sich für seine dem Vaterland geleisteten Dienste nicht genugsam belohnt glaubte, auf C. Molzen und den damaligen Justizminister Heltzen. Der erstere hatte von Paris aus dem dänischen Ministerium die Warnung eines dänenfreundlichen fremden Diplomaten vor Hansen's zweifelhaften Diensten mitgetheilt, indessen später doch in Kopenhagen selbst sich dazu herbeigelassen, einige Anträge Hansen's an das Ministerium zu vermitteln, da letzteres Hansen selbst nicht geradezu abweisen, und noch weniger zu nahe herankommen lassen wollte. Hansen war es um bestimmte, von einem Minister unterschriebene Zusagen eines Lohns zu thun; er wollte ein Amt haben. Zu diesem Zwecke übergab er Hrn. Molzen eine schriftliche Darstellung seines Wirkens in Paris mit Abschriften französischer und deutscher Briefe. Hr. Molzen verlangte auch die Originale und fand, daß in den Abschriften ganz wesentliche Dinge ausgelassen waren, und zwar solche, die eine gegründete Veranlassung zu der Vermuthung boten, daß Hansen in Paris auf eine Weise gewirkt habe, die nicht im Einklange mit den Ansichten der gegenwärtigen dänischen Regierung stehe. Die Regierung ließ sich nun gar nicht weiter mit ihm ein und er rächte sich dafür, indem er ihren Gegnern die Feder lieh und in seinen Enthüllungen die Regierung als eine solche hinstellte, die um ihrer innern Politik willen von den Mächten begünstigt werde, die Dänemark gedemüthigt hatten.

### Italien.

Nach Berichten aus Florenz hat der Justizminister ein geheimes Circular an die Präfecten von Oberitalien gerichtet, damit diese ihr Einschreiten gegen die klericalen Sammlungen aufgeben sollen.

Nach der „Gaz. de France“ besteht die Hauptbedingung des zwischen Frankreich und Rom vereinbarten Postvertrages darin, daß ein Brief, anstatt 1 Fr., wie bisher, nur noch 50 C., und ein Journal, anstatt 20, nur noch 10 C. Porto bezahlen soll. An diesen Postvertrag soll sich ein Handelsvertrag schließen. Von Seiten der päpstlichen Regierung sollen endlich Maßregeln ergriffen werden, um der Ausfuhr gemünzten Goldes und Silbers, welche von einer Bankgesellschaft in großem Maßstab betrieben wird, Einhalt zu thun.

### Rußland.

Wie aus Warschau, 12. Sept., berichtet wird, ist das Befinden des Statthalters Grafen Berg ein den Umständen angemessen erwünschtes, er wird jedoch noch 3—4 Wochen das Bett hüten müssen. Gestern mußte er sich einer freilich unerheblichen Operation unterwerfen, da das durch die starke Quetschung beim heftigen Zusammenstoß unterhalb des Kniees in ziemlicher Menge angesammelte geronnene Blut durch einen etwa 3 Zoll langen und einen halben Zoll tiefen Schnitt entfernt werden sollte. Die Operation ist auf das Glücklichste abgelaufen und das Allgemein-Befinden des Grafen, sowie die volle Heiterkeit seines Gemüths, auch nicht auf einen Augenblick gestört worden. Selbstverständlich jedoch erfordert die nunmehr künstlich beigebrachte Wunde zur Heilung die nöthige Zeit und Ruhe, freilich nur eine physische; denn geistig arbeitet der Statthalter ununterbrochen fort, empfängt die höheren Chefs der Militär- und Civilbehörden und erledigt, wie immer, persönlich alle wichtigeren Regierungsgeschäfte. — Ueber den Unfall selbst verlautet folgendes Nähere: Graf Berg hatte nach der Abreise des Großfürsten Nicolaus mit den in Warschau stehenden Garde-Regimentern Manöver anbefohlen, die größtentheils unter seiner persönlichen Leitung abgehalten wurden und bei denen (am 8.), während eines Cavallerieangriffs, der an der Spitze reitende Graf mit einem von seitwärts heransprengenden Reiter so heftig zusammenstieß, daß der letztere mit seinem Pferde zu Boden stürzte. Der Graf, ein vorzüglicher Reiter, blieb zwar fest im Sattel, erhielt jedoch am linken Bein eine starke Quetschung, in Folge deren die beschädigte Stelle alsbald anzuschwellen begann.

Dem „Dresd. Journ.“ wird berichtet, daß in Lithauen sämmtliche Postbeamte katholischer Religion mit einemmale aus ihren Aemtern entfernt wurden. Früher durften nur im Polizeiwesen keine katholischen Beamten angestellt werden.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland ist am 20. v. M. (v. s.) Abends von Moskau nach St. Petersburg zurückgekehrt.

Der „Dziennik Warsz.“ bringt eine Berichterstattung der nach Częstochowa gesandten Regierungs-Commission, welche die Kostbarkeiten der dortigen Kirche zu verzeichnen hatte. Aus diesem Bericht erhellt, daß die Kleinodien, Perlen, Brillanten u. s. w., die das Kloster besitzt, einen Werth von 168.593 Silberrubel haben. Heuer war der berühmte Wallfahrtsort sehr zahlreich besucht. Am 7. d. (Vorabend des Festes Maria Geburt) haben sich von Warschau allein auf einem Separatzuge der Eisenbahn 860 Personen dorthin begeben. Sehr zahlreiche Partien kamen dort zu Fuß von allen Gegenden an.

Am 5. d. fand in Orenburg die feierliche Eröffnung des neuen Orenburger Gouvernements in Gegenwart der hiezu geladenen Personen und des Landeschefs, Generaladjutanten Krzyżanowski statt.

### Amerika.

Für Capitän Wirtz tritt nun ein selbst gefangen gewesener nordstaatlicher Officier in den Zeitungen als Vertheidiger auf und schreibt die große Sterblichkeit den Unions-Soldaten selbst zu. Sie hätten meist ihre Kleidungsstücke früher für irgend welchen augenblicklichen Genuß dahin gegeben und wären dann der Unbill der Witterung erlegen; sie hätten das wüsteste Leben geführt und sich untereinander beraubt usw.; namentlich im Lazareth hätte die Habgier von Krankenwärtern, die doch ihren eigenen Reihen entnommen waren, den Kranken die Nahrung entzogen und sie absichtlich dem Tode preisgegeben. Hoffentlich wird gerade bei der furchtbaren Schwere der Anklagen gegen Wirtz die Untersuchung recht gewissenhaft und unparteiisch geführt werden, damit die Wahrheit an den Tag komme. Ein New-Yorker Blatt, welches den ganzen Proceß als Tendenzproceß ansieht, spricht sich in einem „Galgen-Politik“ überschriebenen Artikel sehr heftig darüber aus und erklärt, der Unions-Kriegsminister Stanton müsse eigentlich auf der Anklagebank sitzen; denn er habe die Auswechslung der Gefangenen verhindert, obgleich er gewußt, daß die Conföderirten selbst Mangel litten und nicht im Stand waren, ihre Gefangenen hinlänglich zu nähren und zu pflegen.

In San Francisco sind auf zwei Dreimastern die Mannschaften von acht Schiffen angekommen, die der Shenandoah in den letzten Tagen des Juni zerstört hatte. Die unionistische Corvette Savannah verfolgt den Corsaren.

Präsident Johnson hat eine Proclamation erlassen, womit alle auf den Handelsverkehr in und mit dem Süden noch lastenden Beschränkungen, mit Einschluß der Bestimmungen über Kriegscontrebande, aufgehoben werden. Blos solche Ausnahmsanordnungen, die der Finanzminister für nothwendig hält, sollen noch fortbestehen. Den provisorischen Gouverneuren in den Südstaaten ist angekündigt worden, daß der Postdienst in den verschiedenen Staaten augenblicklich wieder eingerichtet sei, sobald loyale Postmeister angestellt worden; auf sechzehn Routen ist der Dienst schon wieder hergestellt. — Die Beziehungen zwischen den Armeen an der mexicanischen Gränze gestalten sich freundschaftlicher. Am 5. Aug. besuchte der kais. mexicanische Minister des Innern die texanische Gränzstadt Brownsville und speiste mit den Unionsgeneralen Steele, Weitzel und Draper, bei welcher Gelegenheit große Cordialität geherrscht haben soll.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau,** den 15. September.

α Im Verlag der katholischen Buchhandlung Wal. Wielogłowski und W. Jaworski (in der Druckerei des H. Carl Budweiser) hat eben die Presse verlassen ein Gebet in Form einer Broschüre unter dem Titel: „Der Weg zum Heil“ mit einem Holzschnitt, das vom Hochw. Domherrn Bogdalik approbirt, von Sr. Hochwürden dem apostolischen Vicar und Bischof Hrn. Junosza Ritter von Gałecki das Imprimatur erhalten hat. Dieses Gebet, dessen Preis nur 1 kr. ö. W. beträgt, wird in der, bei polnischen Werken noch nicht dagewesenen, immensen Auflage von einer Million Exemplaren herausgegeben.

α Gestern Abend um 8 Uhr wurde dem hier anwesenden k. k. FML. Frhr. v. Zobelfeld vor dem Dresdner Hotel von der k. k. Feldjäger Musikcapelle ein Ständchen gebracht.

α Die vom „Czas“ heute gebrachte Nachricht, daß Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht gestern Abend nach Krakau gekommen, ist falsch.

α Vorgestern Nachts ist auf der Station Przeworsk ein aus Krakau kommender Lastzug in Folge irriger Stellung des Wechsels auf den Personenzug gestoßen, dem er ausweichen sollte. Da der ankommende Zug schon bedeutend langsamer ging und der entgegengesetzte Zug still stand, war der Zusammenstoß schwach. Trotzdem sind Waggons des Lastzuges aus den Schienen getreten und beschädigt worden, und der Lemberger Personenzug ist gestern um einige Stunden später hier angekommen.

α Nachts auf den 11. d. hat ein Lastzug bei Zabierzow einen betrunken auf den Schienen schlafenden Menschen überfahren. Es war dies ein Gehilfe des Bahnwächters, der in der dunklen Nacht nicht gesehen werden konnte. Der Zug hat ihm beide Füße ober den Knöcheln abgerissen. Er wurde in die Klinik gebracht, wo er sich einer Amputation unterziehen mußte.

* Am 8. d. gegen 9 Uhr früh ist in Lgota (Krzeszowicer Bezirks bei dem Insassen Franz Kasprzyk aus Unvorsichtigkeit Feuer ausgebrochen, welches dessen Wohnhaus sammt dem Wohngebäude des Anton Czechelski und Mathäus Klaszowski und einer Scheuer im beiläufigen Werthe von 1400 fl. österr. Währ. zu Grunde richtete.

α Die „Gaz. nar.“ vom 12. d. bringt an der Spitze ihres Blattes eine ihr von der k. k. Lemberger Statthalterei durch die k. k. Polizei-Direction zugegangene Mittheilung, worin die von der „Gaz. nar.“ über das Resultat der Fondsverwaltung der Gf. Skarbek'schen Stiftung gebrachten auf Zahlen gestützten Nachrichten, die an vielen Orten falsch oder mindestens irrig gesetzt sind, berichtigt werden.

α Aus Anlaß, daß die „A. Allg. Zeitung“ über die Organisirung einer revolutionären Fraction und über existirende Verschwörungen in Polen gemeldet und die „Debatte“ es glaubt, macht das „Hasło“ folgende Bemerkung: Wir wissen Gottlob von keinen Verschwörungen und revolutionären Anstalten; wenn sich auch solche Verrückte fänden, die von der Vergangenheit und traurigen Erfahrung nichts gelernt haben, würde sie das Land mit Abscheu, Entrüstung und Verachtung von sich weisen. Doch ist es überflüssig, sich darüber auszulassen, wo ein schlechter Glaube, ist am besten auf die Incrimination zu schweigen, denn man wäre geneigt jede Auslegung für einen Beweis der Schuld zu halten. Es ist wahrlich ein trauriger Zustand, wo sogar die Bekenner desselben politischen Glaubens einander fortwährend der Unlauterkeit der Mittel und Seiten-Pläne verdächtigen. Auf diesem Wege kann man nicht weit gelangen.

α Ein Lemberger Corr. des „Dzien. Warsz.“ schreibt: Der Lemb. Corr. der „Debatte“ hat über den beabsichtigten Verkauf der Citadelle in Lemberg im Wege öffentlicher Licitation eine Ente in die Welt geschickt. Die Citadelle gehöre zwar nicht zu den Meisterwerken der Baukunst, aber ihre Mauer, meint der wie es scheint sehr blutdürstig gesinnte Corr., seien noch immer fest genug, die Stadt, wenn es je nöthig wäre, in den Grund zu schießen; überdies fänden in deren Casematten die Anhänger des Ausreißer-Krieges und des Dolches immer eine Unterkunft.

α Die in Wien ins Leben getretene Export- und Import-Gesellschaft beabsichtigt, der „Gaz. nar.“ zufolge, auch den Handel Galiziens in den Bereich ihrer Thätigkeit zu ziehen, und die Handels- und Gewerbekammern in Krakau, Lemberg und Brody erhielten die Vollmacht, Subscriptionen auf Actien zu sammeln. Die Lemberger Handelskammer soll in dieser Hinsicht eine Bekanntmachung versenden.

* Die „Lemb. Ztg.“ sagt, daß nach den aus den verschiedensten Gegenden des Landes einlangenden zahlreichen Berichten und auf Grund der aus den zuverlässigsten Quellen geschöpften Mittheilungen das Ergebniß der diesjährigen Ernte in Galizien als ein reichlich mittelgutes bezeichnet werden kann. Die diesjährigen Fechsungen übertreffen sowohl in Bezug auf die Beschaffenheit, als auch rücksichtlich der Ergiebigkeit die vorjährigen bei weitem. Weizen ist durchschnittlich um 5 Pfund schwerer als im Vorjahre, ebenso wiegt auch Korn um 4 bis 5 Pfund mehr. Hafer steht ebenfalls hinter vorjähriger Waare nicht zurück. Nicht so günstig läßt sich über Gerste sprechen. Auf den Märkten Ost-Galiziens herrscht wieder eine Stagnation und die Preise steigen entweder oder fallen um 10 kr. Nur der Tarnower Kreis befaßt sich mit der Ausfuhr der galizischen Producte ins Ausland. In verflossener Woche wurden von dort an 6000 Centner verschiedenes Getreide exportirt, und wenn Freitag kein Feiertag wäre, würde die Sendung größer ausgefallen sein. Auf dem dortigen Markte wurde Weizen 170 Pfd. nach dem Gewicht à 7 fl. 50 kr. gezahlt; die Einfuhr ist immer gering. Gerste nach dem Gewicht 140 Pfd. zahlte man zu 3 fl. 19 kr., dieser Artikel findet nur in Bräuhäusern Absatz, und wenn deren Besitzer größere Capitalien hätten, wäre ein bedeutender Absatz zu hoffen. Roggen nach dem Gewicht 160 Pfd. zu 5 fl. 40 kr. gez., Hafer 98 Pfd. zu 2 fl., der schwerere etwas theuerer. Der Korez Erdäpfel wird loco Lemberg zu 2 fl. gezahlt, in der Provinz um vieles billiger; in Dębica und Czarna kann man den Korez für 1 fl. 40 kr. haben. Mehl-Erzeugnisse wurden von dort gegen dreihundert fünfzig Centner ausgeführt, kleinere Partien nach den Märkten der benachbarten Provinzen. Von Lein, Hanf und Werg wurden 831 Centner nach Preußen, 613 Centner nach Wien, 182 Centner nach Bielitz und einige kleinere Partieen nach Olmütz Brünn, Pardubitz und Prag ausgeführt. Die Einfuhr der Steinkohlen nach Galizien ist gegenwärtig viel größer, als zu derselben Zeit in früheren Jahren, namentlich aus den k. k. Berggruben in Jaworzno, aus dem Bergwerke des Westenholz in Dąbrowa und aus preußischen Berggruben. Wieliczka, Bochnia und Tarnow sind Stapelplätze. Oesterreichische und preußische Kohle wurde dieses Jahr in mehren größeren Partien nach Polen, namentlich nach Warschau ausgeführt. Die schon verkaufte Quantität beträgt 60.00 Zentner. Im Laufe der letzten 14 Tage wurden einige Partien Hadern à 50 bis 200 Zentner zur Ausfuhr übergeben. In letzter Zeit hat der Handel mit diesem Artikel eine günstige Richtung genommen; bei fortwährender Nachfrage erschöpften sich die Vorräthe und die Bedingungen der Lieferung nach Wien und Böhmen wurden günstiger. Tuch- und Leinhadern zahlte man nach dem Lieferungsort franco à 9 fl. bis 9 fl. 50 kr. Nach Zucker ist die Nachfrage aus der Moldau und Walachei lebhaft, wenn aber der nahende Herbst die Ueberfuhr durch die Donau nicht aufhalten wird, werden dann die bestellten Parteien nicht über Lemberg geschickt. Raffinirter Zucker loco Fabriksort à 30 bis 31 fl. gezahlt, die Nachfrage nach Rohzucker ist gering, der Nominalpreis 19 fl. bis 19 fl. 30 kr. Von Lein- und Hanfsamen wurden von dort an 300 Zentner ausgesandt, die Sendungen werden im October, November und December sich vergrößern. In diesen Monaten werden blos aus Jaroslau wenigstens 20.000 Zentner ausgeführt. Ueber Brody nach Rußland wurden von dort wieder einige Partien Sensen ausgeführt. Bau- und Manufacturholz, zum Flößen durch den San bestimmt, wurde an 380 Zentner nach Medyka exportirt. Leinwaaren und Manufacturen kamen dort 1290 Zent. an, der größere Theil davon geht nach den Donaufürstenthümern, so wie nach Rußland ab. Von Stechvieh wurden wieder in vergangener Woche größere Transporte ausgeführt. Ueber Krakau wurden im allgemeinen 9000 Stück geführt. Der größere Theil davon geht nach Ostrau und von da nach Olmütz, Brünn und Troppau. Nach Lipnik und Florisdorf bestimmtes Schlacht- und Mastvieh wurden 1200 Stück Ochsen angesagt. Wenn die Landes-Branntweinbrennereien die Betriebsamkeit nicht vergrößern werden, ist zu befürchten, daß die Ausfuhr des Schlachtviehes im nächsten Jahr geringer als sonst sein wird.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Wochenausweis der Nationalbank.) Der heute ausgegebene Wochenausweis der österreichischen Nationalbank weist gegen den vom 6. d. nur geringe Veränderungen auf. Vermehrt haben sich der Notenumlauf um 313.491, die Darlehen um 509.700 fl., die schwebende Forderung aus dem Hypothekar-Anweisungen-Geschäft um 231.019 fl., die eingelösten Coupons von Grundentlastungs-Obligationen um 11.479 fl. und der Metallschatz um 13 fl.; vermindert dagegen der Escompte um 666 786 fl. und die eingelösten Pfandbriefe um 4600 fl.

— Der letzte Haupttreffer bei der Ziehung der 1864er Lose wandert wieder gleich einem Ahasver herum. Nachdem es früher hieß, Herr Stein in Prag habe den Haupttreffer gemacht, meldet man jetzt, er sei von Herrn Nogele in Villach gewonnen worden.

— [Zur Donauregulirung.] Das k. k. Handelsministerium hat die von der Wiener Handelskammer vorgelegte Zusammenstellung der Bemerkungen niederösterreichischer Ruderschifffahrts-Unternehmer über gefährliche oder schwierig zu befahrende Stellen im Donaustrome, dann über die Schifffahrt auf der March an das k. k. Staatsministerium geleitet und die darin vorgebrachten Wünsche und Anträge zur thunlichsten Berücksichtigung empfohlen.

— Die Concession für die Eisenbahn von Schwadowitz bis zur preußischen Landesgränze nach Königshain enthält die folgenden hauptsächlichen Bestimmungen: Die neue Bahnstrecke ist binnen drei Jahren, vom Tage der Concession an gerechnet, herzustellen und dem Verkehre zu übergeben. Das für die süd-nord-deutsche Verbindungsbahn durch die Concessionsurkunde vom 15. Juni 1856 garantirte Reinerträgniß wird um 252.000 fl. österr. Währ. in Silber vom Tage der Eröffnung des Betriebes auf der neuen Strecke bis Königshain erhöht. Die Concession der Josephstadt-Königshainer Flügelbahn endet mit dem Erlöschen der Concession der süd-nord-deutschen Verbindungsbahn. Man hofft noch im Laufe dieses Herbstes den Bau in Angriff nehmen zu können.

**Breslau,** 14. September. Private Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 58—72, gelber 56—70. Roggen 50—54. Gerste 35—42. Hafer 23—28, Erbsen 54—66. — Raps (per 150 Pfund Brutto) 258—280. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 248—266. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 204—222.

**Berlin,** 13. Septbr. Böhmische Westbahn 75. — Galizische 90⅜. — Staatsb. 111¼. — Freiwill. Anlehen 100¼. — 5% Met. 63½. — Nat.-Anl. 67⅜. — Credit-Lose 76. — 1860er-Lose 82. — 1864er Lose 48⅜. — 1864er Silber-Anl. 73. — Credit-Actien 81¼. — Wien —.

**Frankfurt,** 13. Septbr. 5perc. Metall. 61¼. — Anlehen vom Jahre 1859 74⅜. — Wien 108.25. — Bankactien 837. — 1854er Lose 74¼. — Nat.-Anlehen 65½. — Credit-Actien 189.50. — 1860er Lose 82. — 1864er Lose 85½. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 73½. — American. 70⅞.

**Hamburg,** 13. Septbr. Nat.-Anl. 66½. — Credit-Actien 79½. — 1860er Lose 80½. — American. —. — Wien —.

**Paris,** 13. Septbr. Schlußcourse: 3percent. Rente 69.47. — 4½perc. Rente 97.—. — Staatsbahn 416. — Credit-Mobilier 837. — Lombard 472. — Oester. 1860er Lose ——. — Piemont. Rente 66.40. — Consols 90.

**Liverpool,** 13. Sept. (Baumwollenmarkt.) Bessere Stimmung. — Upland 18½. — Fair Dhollerah 13¼. — Middl. Fair. Dholl. 11½. — Middl. Dhol. 10½. — Bengal 8. — Pernam —. — China 12¼. — Domra 12½. — Aegypt. 17½.

**Wien,** 14. September, Abends. [Czas.] Nordbahn 1663. — Credit-Actien 173.60. — 1860er Lose 88.15. — 1864er Lose 78.30.

**Paris,** 14. Septbr. 3% Rente bei Schluß 69.57.

**Lemberg,** 13. Septbr. Holländer Ducaten 5.10½ Geld, 5.16 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.13 Geld, 5.17½ W. — Russischer halber Imperial 8.85½ G., 8.98½ W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.68 G., 1.70 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.42 G., 1.44 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.61 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 68.20 G., 68.81 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 71.56 G., 72.09 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 71.05 G., 71.61 W. — National-Anlehen ohne Coup. 72.41 G. 73.01 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 193.63 G. 195.50 W.

**Krakauer Cours** am 14. Sept. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 110 verl., 107 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 118 verl. 115 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 88¼ verlangt, 87¼ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 470 verl., 462 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 144 verl., 141 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 161½ verl., 159½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 93¾ verl., 92¾ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 108 verl., 107 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.20 verl. 5.10 bez. — Napoleondors fl. 8.80 verl., fl. 8.65 bez. — Russische Imperials fl. 8.95 verl., fl. 8.80 bez. — Galiz. Pfandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.75 verl. 68.75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73¼ verl., 72¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 73½ verl., 72½ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 197.— verl., 194.— bez.

**Lotto-Ziehungen** vom 13. September 1865.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Wien: | 84, | 47, | 15, | 4, | 52. |
| Lemberg: | 44, | 60, | 41, | 76, | 47. |
| Grätz: | 24, | 16, | 79, | 17, | 44. |
| Prag: | 38, | 17, | 55, | 1, | 52. |

## Neueste Nachrichten.

**Hamburg,** 14. September. Der soeben eingetroffene FML. Baron Gablenz wird sammt Gefolge erst morgen das holstein'sche Gebiet unter Erlassung einer Antritts-Proclamation betreten. Der officielle Titel der neuen Verwaltung ist: Landesregierung für das Herzogthum Holstein.

**Hamburg,** 14. September. Ein Kieler Telegramm der „Hamburger Nachrichten“ meldet: Die österreichische Corvette „Erzherzog Friedrich“ ist hier eingelaufen. Den Behörden ist angezeigt worden, daß FML. Freiherr v. Gablenz Freitag in Kiel eintrifft.

**Neumünster,** 13. Sept. (Abends). Auf dem schleswig-holstein'schen Städtetage waren zwei Dritttheile der Städte und Flecken vertreten. Aehnliche Resolutionen wie die Eingabe der Stände sind angenommen worden.

**Madrid,** 13. September. Die Nachricht von der Demission des Staatsministers Bermudez de Castro wird dementirt.

**Rom,** 13. September. Se. Heiligkeit der Papst ist heute nach Rom zurückgekehrt.

**Triest,** 13. September (Abends). Die mit dem Lloyd-Dampfer „Aquila imperiale“ eingelangte neueste Ueberlandspost bringt folgende Nachrichten:

Calcutta, 8. August. Die Friedensanerbietungen Bhutans wurden als ungenügend abgewiesen; es werden kräftige Vorbereitungen für einen neuen Feldzug getroffen.

Batavia, 25. Juli. Ein Aufstands-Versuch in Solo wurde rasch unterdrückt.

Hongkong, 29. Juli. Die Insurgenten wurden von Sankolinsins Sohne geschlagen. 2 Dampfer darunter einer der Peninsular-Compagny, sind durch einen Teifun zu Grunde gegangen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

## Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

**Abgang**

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minnuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

**Ankunft**

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. — **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

# Amtsblatt.

3. 24350. **Kundmachung.** (911. 2-3)

Laut Anzeige der Żołkiewer k. k. Kreisbehörde ist in Winniki Bezirk Żołkiew die Rinderpest ausgebrochen.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 9. September 1865.

---

L. 14714. **Edykt.** (912. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie podaje do publicznéj wiadomości, iż na żądanie p. Juliana Chmieleckiego z dnia 30 lipca 1865 l. 14714 na zaspokojenie należącéj się od p. Leibla Leimana, p. Dawida Gronera dwojga imion Leimana, tudzież od masy leżącéj Bruchy Leiman, p. Julianowi Chmielewskiemu wyrokiem c. k. Sądu wyższego krajowego w Krakowie z dnia 8 czerwca 1864 do l. 5403 przyznanéj sumy 9000 złp. w nowéj walucie austryackiéj licząc za 100 złr. srebrnemi cwancygierami 105 złr. w banknotach, wraz z procentami po pięć od sta od 28 listopada 1858 r. bieżącemi w takiéj saméj monecie i karą konwencyonalną w ilości 450 złp. czyli 112 złr. 50 kr. w. austr. niemniéj z kosztami w ilości 11 złr. 46 kr. już przyznanemi, oraz i dalszemi kosztami egzekucyi w umiarkowanéj sumie 57 złr. 11 kr. w. a. teraz przysądzonemi, zezwala na egzekucyjną sprzedaż części domu nr. 80 lit. a. gm. X daw./209 dz. VIII now. w Krakowie położonego na rzecz Marka i Bruchy Leimanów w ks. głów. gm. X, vol. nov. 2, pag. 526, n. 3 haer. zahipotekowanego, tudzież realności pod l. 212 gm. X, 135 dz. VIII w Krakowie położonéj na imię Marka Leimana w ks. gł. gm. X, vol. nov. 7, pag. 714, n. 1 haer. intabulowanéj, w dwóch terminach, a mianowicie na dniu 20 października 1865 i na dniu 25 listopada 1865 o godzinie 10 zrana w tutejszym sądowym gmachu odbyć się mającą, w których terminach sprzedaż tylko za cenę szacunkową, lub wyżéj téj ceny nastąpić może.

Za cenę wywołania części domu pod nr. 80 lit. a. gm. X daw./209 dz. VIII now. jest suma 673 złr. 57 kr. w. a., zaś realności pod nr. 212 gm. X daw./135 dz. VIII now. suma 1660 złr. 25 kr. w. a. ustanowioną.

Chęć kupienia mający złoży jako wadyum przy licytacyi części domu l. 80 gm. X 67 złr. w. a., zaś przy licytacyi realności nr. 212 gm. X/135 dz. VIII 166 złr. w. a. do rąk komisyi sądowéj w gotówce lub w obligacyach państwa, albo w listach zastawnych kredytowego towarzystwa galicyjskiego wraz z kuponami, a to podług ostatniego kursu, jaki w gazecie Krakowskiéj pod rubryką »pieniądze« notowany będzie.

Inne warunki licytacyi, jakoteż akt oszacowania powyższych realności wolno kupującym przejrzeć lub podnieść w odpisie w registraturze Sądu krajowego w Krakowie.

W razie, gdyby sprzedaż na dwóch terminach nie nastąpiła, natenczas ustanawia się termin sądowy na dzień 25 listopada 1865, o godzinie 4 po południu celem ustanowienia łżejszych warunków licytacyi, na którym to terminie wierzyciele hipoteczni pod tą surowością stanąć mają, że niestawający do większości stawających wierzycieli policzony będzie.

O téj licytacyi będą zawiadomieni wierzyciele hipoteczni Daniel Himmelblau, Izak Brenner, Mortko Szwerbinger, jako z miejsca pobytu niewiadomi, również i wierzyciele hipoteczni, którzyby po dniu 28 lipca 1865 do hipoteki weszli, lub którymby uchwała niniejsza z jakiéjkolwiek przyczyny przed terminem licytacyi doręczoną być nie mogła, do rąk prawem ustanowionego kuratora p. adw. Dra. Rydzowskiego z podstawieniem za substytuta p. adw. Dra. Koreckiego.

Kraków, dnia 22 sierpnia 1865.

---

L. 11906. **Edykt.** (914. 1-3)

C. k. Sąd delegowany miejski Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Władysława Romera, że przeciw niemu Antoni Sapalski o zapłacenie 105 złr. w. a. w dniu 17 sierpnia 1865, do l. 11906 wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu wyznaczonym został termin do sumarycznéj rozprawy na dzień 10 listopada 1865 o godzinie 10 przed południem.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd delegowany miejski w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego adwokata p. Dra. Koreckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi deleg. miejskiemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 9 września 1865.

---

L. 5225. **Edykt.** (902. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu podaje do wiadomości, że fabryka żelaza z Nowéj Lubowni podała pod dniem 18 sierpnia 1865 za l. 5225 przeciw Judzie Schiffowi pozew z prośbą o nakaz zapłaty sumy 270 złr. w. a. z przyn. z wekslu z dnia 20 września 1863 pochodzącéj, wskutek czego tenże Sąd wydał nakaz zapłaty, ażeby unikając egzekucyi prawem wekslowém postanowionéj, należącą się do tego wekslu sumę 270 złr. wraz z odsetkami po 6% od dnia 24 stycznia 1864 liczyć się mającemi, tudzież kosztami sądowemi w ilości 12 złr. 11 kr. w. a. przyznanemi fabryce żelaza w Nowéj Lubowni, jako wierzycielowi wekslowemu w przeciągu 3 dni zapłacił.

Ponieważ teraźniejszy pobyt pozwanego jest niewiadomy, przeto c. k. Sąd obwodowy ustanawia dla niego na jego koszt i niebezpieczeństwo kuratorem p. adw. Zajkowskiego z zastępstwem p. adw. Bersona i doręcza temuż wspomniany nakaz zapłaty, polecając mu obronę tegóż kuranda według ustawy wekslowéj.

Niniejszym edyktem wzywa się tedy pozwanego, aby w przeciągu trzech dni albo sam, albo przez ustanowionego kuratora lub innego upoważnionego zastępcę, któremu dotyczące środki dowodu ma wręczyć, przeciw temu nakazowi zapłaty zarzuty podał i w ogóle wszystkich środków użył, jakie według ust. weksl. na swoją obronę mieć może, gdyż inaczéj sam sobie złe skutki przypisze.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, 21 sierpnia 1865.

---

L. 5226. **Edykt.** (903. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu podaje do wiadomości, że fabryka żelaza w Nowéj Lubowni podała pod dniem 18 sierpnia 1865 za l. 5226 przeciw Judzie Schiffowi pozew z prośbą o nakaz zapłaty sumy 294 złr. 75 kr. w. a. z przyn. z wekslu z dnia 3 lutego 1864 pochodzącéj, wskutek czego tenże Sąd wydał nakaz zapłaty, ażeby unikając egzekucyi prawem wekslowém postanowionéj, należącą się do tego wekslu sumę 294 złr. 75 kr. w. a. wraz z odsetkami po 6% od dnia 4 czerwca 1864 liczyć się mającemi, tudzież kosztami sądowemi w ilości 12 złr. 11 kr. w. a. przyznanemi fabryce żelaza w Nowéj Lubowni, jako wierzycielowi wekslowemu w przeciągu 3 dni zapłacił.

Ponieważ teraźniejszy pobyt pozwanego Judy Schiffa jest niewiadomy, przeto c. k. Sąd obwodowy ustanawia dla niego na jego koszta i niebezpieczeństwo kuratorem p. adw. Zajkowskiego z zastępstwem p. adw. Bersona, i doręcza się temuż wspomniany nakaz zapłaty, polecając mu obronę tegóż kuranda według ustawy wekslowéj.

Niniejszym edyktem wzywa się przeto pozwanego, aby w przeciągu 3 dni albo sam, albo przez ustanowionego kuratora lub innego zastępcę upoważnionego, któremu dotyczące środki dowodu ma wręczyć, przeciw temu nakazowi zapłaty zarzuty podał i w ogóle wszystkich środków użył, jakie według ustawy wekslowéj na swoją obronę mieć może, gdyż w razie przeciwnym sam sobie skutki zaniedbania przypisze.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, 21 sierpnia 1865.

---

L. 3422. **Edykt.** (884. 3)

Ze strony c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Bochni czyni się niniejszém ogłoszenie: że wskutek podania p. Ludwika Maciszewskiego z Łazów z dnia 1 września r. b. do l. 3422, którém o zaprowadzenie postępowania krydalnego na podstawie odstąpienia majątku prosił, postępowanie krydalne na podstawie § 79 lit. a. ustawy proc. na wszelki majątek ruchomy i w Galicyi znajdujący się nieruchomy p. Ludwika Maciszewskiego własny, z dniem dzisiejszym o godzinie 9 przed południem wprowadza się, ustanawiając oraz p. Dra. Maurycego Reinesa, adw. krajowego w Bochni zastępcą téjże masy krydalnéj.

Wierzycielów przez krydataryusza wymienionych wzywa się osobiście, wszystkich innych wierzycielów zaś edyktem niniejszym, żeby swoję wierzytelność pozwem przeciw zastępcy wyż wymienionemu masy krydalnéj wystósować się mającym najdaléj do dnia 15 grudnia b. r. do masy krydalnéj zgłosili, albowiem inaczéj wierzytelność swoją nawet gdyby wierzycielom prawa własności albo hipoteki do rzeczy w masie znajdujących się przysłużało, utraciliby i żadnéj kompenzacyi nie danoby miejsca.

Bochnia, 4 września 1865.

---

L. 1834. **Ogłoszenie.** (898. 3)

W celu wypuszczenia w przedsiębiorstwo dostarczenia żywności dla chorych w tutejszym powszechnym szpitalu w czasie od 1 stycznia do ostatniego grudnia 1866, odbędzie się na dniu 4 października 1865 o godzinie 9 rano publiczna licytacya.

Cena wywołania jest przy każdéj dostarczyć się mającéj porcyi żywności osobno ustanowiona, a wadyum przy licytacyi złożyć się mające wynosi według warunków licytacyjnych 300 złr. w. a.

Warunki przedsiębiorstwa tego mogą być przed licytacyą i w czasie téjże w tutejszym Urzędzie przejrzane.

Z Magistratu. Rzeszów, dnia 29 sierpnia 1865.

---

N. 2111. **Kundmachung.** (905. 2-3)

Vom Magistrate der k. Kreisstadt Rzeszow wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der St. Mathäus-Pferdemarkt heuer im Orte Rzeszow am 25. September 1865 beginnen, und am 29. September 1865 endigen wird. — Hiedurch wird die in dieser Beziehung unterm 1. September 1865 kundgemachte Verständigung aufgehoben.

Vom Magistrate.

Rzeszow, am 11. September 1865.

# Anzeigeblatt.



## Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

| Aufführung der Producte | I. Gattung von fl. | fr. | bis fl. | fr. | II. Gattung von fl. | fr. | bis fl. | fr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Der Metzen Winter-Weizen | 3 | 50 | 4 | — | 3 | — | 3 | 37½ |
| „ Saat-Weizen | — | — | 3 | 50 | — | — | — | — |
| „ Roggen | 2 | 80 | 2 | 87½ | 2 | 65 | 2 | 75 |
| „ Gerste | 2 | 20 | 2 | 25 | 1 | 65 | 2 | — |
| „ Hafer | — | — | 1 | 25 | 1 | 15 | 1 | 20 |
| „ Erbsen | 3 | 50 | 3 | 75 | — | — | 3 | 25 |
| „ Hirsegrütze | 4 | 70 | 4 | 75 | — | — | 4 | 50 |
| „ Fisolen | 3 | 75 | 4 | — | 3 | 35 | 3 | 50 |
| „ Buchweizen | — | — | 2 | 75 | — | — | 2 | 50 |
| „ Hirse | | | | | | | | |
| „ Winterraps | — | — | 6 | 75 | — | — | 6 | 50 |
| „ Sommerraps | — | — | 5 | 50 | — | — | 5 | 25 |
| „ Erdäpfeln | — | — | — | 85 | — | — | — | 80 |
| Zentn. Heu (Wien. Gew.) | — | — | — | 90 | — | — | — | — |
| „ Stroh | — | — | — | 80 | — | — | — | — |
| Pfund fettes Rindfleisch | — | 20 | — | 22 | — | 17 | — | 18 |
| „ mageres „ | — | 18 | — | 19 | — | 16 | — | 17 |
| „ Lungenfleisch | — | — | — | 35 | — | — | — | 32½ |
| Spiritus Garniec mit Bezahlung | — | — | 2 | 55 | — | — | — | — |
| dito. abgezogener Branntw. | — | — | 1 | 68 | — | — | — | — |
| Garnetz Butter (reine) | — | — | 2 | 50 | — | — | 2 | 40 |
| 1 Pfund Schweinefleisch | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Kalbfleisch | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Salz | — | — | — | 9 | — | — | — | — |
| „ Speck | — | — | — | 40 | — | — | — | 36 |
| Hühner-Eier 1 Schock | — | — | — | 85 | — | — | — | 80 |
| Gerstengrütze ⅛ Metzen | — | 45 | — | 48 | — | 37½ | — | 40 |
| Częstochauer dtto. | — | — | 1 | 60 | — | — | 1 | 70 |
| Weizen dtto. | — | — | 1 | 25 | — | — | 1 | 20 |
| Perl dtto. | — | 90 | 1 | — | — | — | — | 80 |
| Buchweizen dtto. | — | — | 1 | 15 | — | — | 1 | — |
| Geriebene dtto. | — | — | — | 70 | — | — | — | 65 |
| Graupe dtto. | — | — | — | 55 | — | — | — | 50 |
| Hirsengrütze dtto. | — | 60 | — | 65 | — | — | — | 55 |
| Mehl aus fein. dtto. | — | 50 | — | 55 | — | 40 | — | 45 |
| 1 Schock Häupterkraut | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1 Klafter hartes Holz | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1 „ weiches „ | — | — | — | — | — | — | — | — |

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 12. Sept. 1865.

Deleg. Bürger Paciorkowski. Magistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

---

## Wiener Börse-Bericht

vom 13. September.

**Öffentliche Schuld.**

| A. Des Staates. | Geld | Waare |
|---|---|---|
| In Oestr. W. zu 5% für 100 fl. | 62.40 | 62.60 |
| Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli | 72.60 | 72.70 |
| vom April — October | —.— | —.— |
| Metalliques zu 5% für 100 fl. | 68.— | 68.10 |
| dtto „ 4½% für 100 fl. | 58 80 | 59 — |
| mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl. | 143 25 | 143.75 |
| „ 1854 für 100 fl. | 81.75 | 82.25 |
| „ 1860 für 100 fl. | 94.30 | 94.50 |
| Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl. | 78.50 | 78 70 |
| „ „ „ zu 50 fl. | —.— | —.— |
| Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. | 18 — | 18 25 |
| **B. Der Kronländer.** | | |
| **Grundentlastungs-Obligationen** | | |
| von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl. | 82.— | 83.— |
| von Mähren zu 5% für 100 fl. | 81.— | 82.— |
| von Schlesien zu 5% für 100 fl. | 88.— | 89.— |
| von Steiermark zu 5% für 100 fl. | 85.50 | 86 — |
| von Tirol zu 5% für 100 fl. | —.— | —.— |
| von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. | 88.50 | 92.— |
| von Ungarn zu 5% für 100 fl. | 71.25 | 71 75 |
| von Temeser Banat zu 5% für 100 fl. | 70.50 | 71.25 |
| von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl. | 72.— | 73.— |
| von Galizien zu 5% für 100 fl. | 71.— | 71 50 |
| von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. | 67.75 | 68 25 |
| von Bukowina zu 5% für 100 fl. | 68.25 | 68.75 |
| **Actien (pr. St.)** | | |
| der Nationalbank | 776.— | 777.— |
| der Credit-Anstalt zu 200 fl. österr. W. | 174 50 | 174 70 |
| der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W. | 586.— | 588.— |
| der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M. | 1668. | 1670. |
| der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. C.M. oder 500 Fr. | 179.70 | 179.80 |
| der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. W. oder 500 Fr. | 201.50 | 202.50 |
| der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. C.M. | 130.75 | 131 25 |
| der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. C.M. | 194.75 | 195.25 |
| der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz. | 80.— | 81.— |
| der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W. | 161.— | 161.50 |
| der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. C.M. | 117.50 | 118.— |
| der Theisb. zu 200 fl. C.M. mit 140 fl. (70%) Einz. | 147.— | 147.— |
| der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. C.M. | 469.— | 471.— |
| des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. C.M. | 221.— | 223 — |
| der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. W. | 380.— | 382.— |
| der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C.M. | 370.— | 375.— |
| **Pfandbriefe** | | |
| der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl. | 104.— | 104.50 |
| verlosbar zu 5% für 100 fl. | 93.40 | 93 60 |
| auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl. | 89.— | 89.25 |
| Galiz. Credit-Anstalt österr. W. zu 4% für 100 fl. | 68.— | 68.50 |
| **Lose** | | |
| der Credit-Anstalt zu 100 fl. österr. W. | 121.90 | 122 10 |
| Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. C.M. | 79.50 | 80.— |
| Triester Stadt-Anlehe zu 100 fl. C.M. | 108.— | 109.— |
| „ „ zu 50 fl. C.M. | 48.50 | 49 — |
| Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. österr. W. | 22.50 | 23.— |
| Esterhazy zu 40 fl. C.Mze | 75.— | 77.— |
| Salm zu 40 fl. „ | 27.— | 28.— |
| Palffy zu 40 fl. „ | 24.— | 25.— |
| Clary zu 40 fl. „ | 23.— | 24.— |
| St. Genois zu 40 fl. „ | 23.— | 24.— |
| Windischgrätz zu 20 fl. „ | 16.75 | 17.25 |
| Waldstein zu 20 fl. „ | 16.— | 17.— |
| Keglevich zu 10 fl. „ | 12 50 | 13.— |
| K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ. | 12.— | 12.50 |
| **Wechsel. 3 Monate.** Bank- (Platz-) Sconto | | |
| Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4% | 91.15 | 91.15 |
| Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ 3½% | 91.20 | 91.30 |
| Hamburg, für 100 M. B. 4% | 81.10 | 81.20 |
| London, für 10 Pf. Sterl. 4% | 109.20 | 109.30 |
| Paris, für 100 Francs 3% | 43.30 | 43.35 |

**Cours der Geldsorten.**

| | Durchschnitts-Cours fl. | kr. | fl. | kr. | Letzter Cours fl. | kr. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kaiserliche Münz-Dukaten | — | — | — | — | 5 | 16 | 5 | 17 |
| „ vollw. Dukaten | — | — | — | — | 5 | 16 | 5 | 17 |
| Krone | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 20 Francstücke | — | — | — | — | 8 | 71 | 8 | 73 |
| Russische Imperiale | — | — | — | — | 8 | 95 | 8 | 98 |
| Silber | — | — | — | — | 107 | 50 | 107 | 75 |

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf n. Paris. Linie 0° Reaum. red. | Temperatur nach Reaumur | Relative Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Aenderung der Wärme im Laufe des Tage von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 14 | 2 | 330''' 94 | 14°2 | 63 | West mittel | trüb | | +5°8 | +14°2 |
| | 10 | 31 59 | 10.2 | 68 | W.-N.-West schwach | heiter | | | |
| 15 | 6 | 31 78 | 5,8 | 89 | West still | heiter | Nebel | | |


Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**